

Krone später gegen Geld auslöste, was zu 1185 als ein bereits feststehender Brauch geschildert wird (Estoire de Eracles, Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux 2,8). Daß Balduin III. 1158 dem Basileus ein eigenhändiges („hand-written“) Schreiben geschickt hätte (S. 106), ist wohl eher ein Mißverständnis von *rex proprio scripto apud imperatorem se obligans* (Wilhelm von Tyrus S. 843; siehe dazu jetzt D. Jerus. 245), auch wenn der König *commode litteratus* war (Wilhelm von Tyrus S. 715). Gemeint ist ein Schreiben von seiten des Königs. Im Tafelteil nach S. 200 ist auch eine Goldbulle Friedrichs II. als „ruler of Germany, Sicily and Jerusalem“ abgebildet. In diesem Buch ist Jerusalem ausschlaggebend. Es handelt sich aber gerade nicht um den Stempel, der 1220 zur Kaiserkrönung angefertigt und 1225 um den Königstitel von Jerusalem angereichert wurde, sondern gezeigt wird die Bulle als römischer König, die nur bis 1220 in Gebrauch war. H. E. M.

Giuseppe MARELLA, Gerusalemme crociata e le immagini sacre: *exempla*, notazioni estetiche e accenti devozionali nelle fonti medievali, *Crusades* 9 (2010) S. 69–85, wertet Pilgerberichte des 12. Jh. aus für das Bildprogramm von Mosaiken und Wandmalereien in Kirchen des Heiligen Landes. K. B.

Hans Eberhard MAYER, Zur Lage der Kirche St. Andreas in Akkon, *Zs. des Deutschen Palästina-Vereins* 126 (2010) S. 140–152, 3 Abb., klärt mit Hilfe einer bislang mißachteten Belegstelle in dem jüngst von ihm edierten D. Jerus. 316 (Amalrich, 1166) diese topographische Frage: vor der Mauer an der Südwestecke der Halbinsel. R. S.

Vardit SHOTTON-HALLEL, Reconstructing the Hospitaller Church of St. John, Acre, with the Help of Gravier d’Ortières’s Drawing of 1685–1687, *Crusades* 9 (2010) S. 185–198, kann aufgrund der Ausgrabungen die Genauigkeit der Zeichnung bestätigen. Da Gravier auch vieles zeigt, was heute nicht mehr nachprüfbar ist, darf man vermuten, daß Zerstörungen bei und nach der mamlukischen Eroberung 1291 nicht so umfassend waren wie vielfach angenommen. K. B.

Kate RAPHAEL, Mighty Towers and Feeble Walls: Ayyubid and Mamluk Fortifications in the Late Twelfth and Early Thirteenth Centuries in the Light of the Decline of Crusader Siege Warfare, *Crusades* 9 (2010) S. 147–158, erklärt den Verzicht der Mamluken auf starke Wälle, weil angesichts schwächer werdender Kreuzfahrerherrschaften im 13. Jh. feste Türme genügten, um Burganlagen zu sichern. K. B.